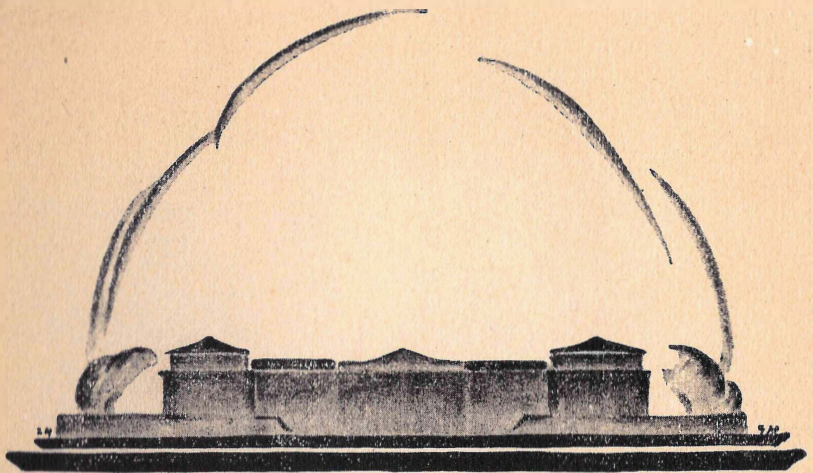


DENKSCHRIFT ZVM NEVBAV EINES STVDENTENHEIMS DER TECHNISCHEN HOCHSCHVLE AACHEN

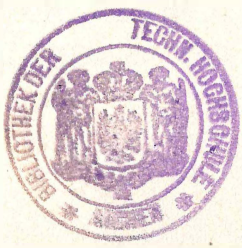
STIFTET BAVSTEINE ZVM STVDENTENHEIM!

Ka 115

1924.881

DENKSCHRIFT ZUR SCHAFFUNG EINES STUDENTENWOHNHEIMS DER STUDENTENSCHAFT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU AACHEN

HERAUSGEGEBEN
VON DER STUDENTENSCHAFT
DER T. H. AACHEN



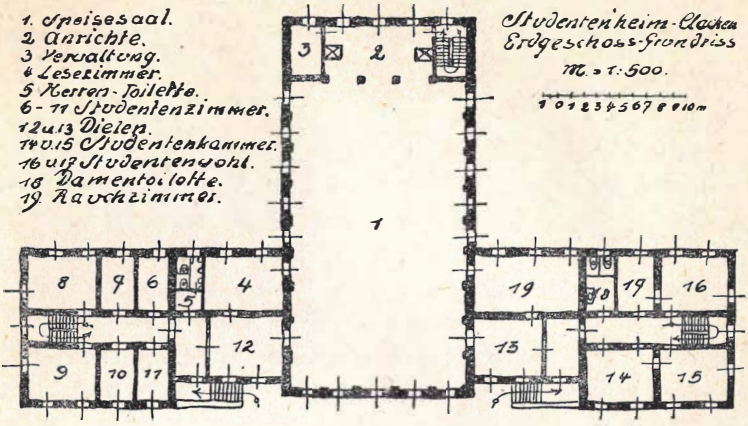
SPENDEN SIND ZU RICHTEN AN:
VEREIN STUDENTENWOHL E. V. TECHNISCHE HOCHSCHULE, AACHEN / SPENDENKONTO BEIM BANKHAUS:
PROBST & CO., AACHEN

[1924]

FEIGER GEDANKEN
BÄNGLICHES SCHWANKEN,
WEIBISCHES ZAGEN,
ÄNGSTLICHES KLAGEN
WENDET KEIN ELEND,
MACHT DICH NICHT FREI.
ALLEN GEWALTEN
ZUM TRUTZ SICH ERHALTEN,
NIMMER SICH BEUGEN,
KRÄFTIG SICH ZEIGEN,
RUFET DIE ARME
DER GÖTTER HERBEI.

GOETHE.

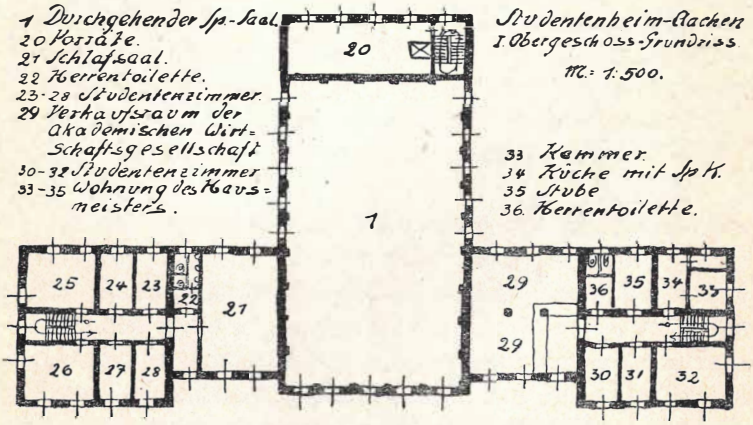
1. Speisesaal.
2. Anrichte.
3 Verwaltung.
4 Lesezimmer.
5 Herren-Toilette.
6-11 Studentenzimmer.
12 u. 13 Dielen.
14 u. 15 Studentenkammer.
16 u. 17 Studentenwohl.
18 Damentoilette.
19. Rauchzimmer.



Studentenheim-Aachen
Erdgeschoss-Grundriss
M. = 1:500.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

1 Durchgehender Sp.-Saal.
20 Portale.
21 Schlafsaal.
22 Herrentoilette.
23-28 Studentenzimmer.
29 Verkaufsraum der Akademischen Wirtschaftsgesellschaft
30-32 Studentenzimmer
33-35 Wohnung des Hausmeisters.



Studentenheim-Aachen
I. Obergeschoss-Grundriss
M. = 1:500.

33 Kammer.
34 Küche mit Sp.K.
35 Stube
36. Herrentoilette.

Architekt: Prof. Hausmann - Aachen.

Wandlungen in den wirtſchaftlichen Verhältniſſen der deutſchen Studenten, insbeſondere in Aachen.

Die wirtſchaftliche Lage des deutſchen Studenten hat ſich ſeit dem Weltkrieg von Grund aus verändert. Während früher nur einzelne Studenten darauf angewieſen waren, Mittel zum Unterhalt ganz oder teilweiſe ſelbſt zu verdienen, können heute nur wenige auf ausreichende Unterſtützung durch die Angehörigen rechnen. Der Typus des Werkſtudenten, der in der Regel durch körperliche, nicht wiſſenſchaftliche Arbeit einen großen Teil ſeines Lebensunterhaltes und ſeines Studiums ſelbſt erwirbt, iſt heute an unſeren hohen Schulen vorherrſchend und wird noch weiter vorherrſchend bleiben.

Dieſe neue Lage bedingt Veränderungen in der Organiſation der geſamten Studentenſchaft. Die allgemeine wirtſchaftliche Not zwingt den Studenten von heute, ſich durch Zuſammenſchluß aller Kommilitonen die zum Lebensunterhalt und zum Studium erforderlichen Dinge preiswert ſelbſt zu beſchaffen und Gelegenheit zu Nebenerwerb zu ſichern. So vollzieht ſich in der Studentenſchaft ein Uebergang von der Einzelwirtſchaft zur gemeinſchaftlichen Arbeit.

Ueberall wurde zunächſt Verbilligung der Speiſegelegenheit durch Gründung einer akademiſchen mensa angeſtrebt. Dann bildeten ſich Einkaufsgenoſſenſchaften, zunächſt innerhalb einzelner Abteilungen und Fachgenoſſenſchaften, die heute an faſt allen Hochſchulen zu großen Wirtſchaftsgenoſſenſchaften der Geſamtſtudentenſchaft zuſammengeſchloſſen ſind. An vielen Hochſchulen wurde verſucht, der ſtudentiſchen Not durch Begründung eigener, von Studenten ſelbſt betriebener Werkſtätten abzuhelfen oder durch Uebernahme von Wirtſchaftsbetrieben die Bezugspreiſe für

den Einzelnen zu verringern. So entstanden Einkaufsgenossenschaften für Studienmaterial, Bücher, Bekleidung und Schuhe, dann in weiterem Umfange für die gesamten studentischen Lebensforderungen, ferner Werkstätten für Buchbinderei, Druckerei, vielfach auch Waschanstalt, Näh- und Flickstube, Haarschneidestube und so fort. — Allenthalben wurde ein Arbeitsamt gegründet, das während des Semesters, vor allem aber für die Ferienzeit, Verdienstgelegenheit vermittelt.

Auch in Aachen wurde schon im Jahre 1920 von Studenten und ihren Freunden aus der Dozenten- und Alt-Akademikerschaft eine Speiseanstalt ins Leben gerufen, in der heute rund 75 % der Studentenschaft Verpflegung finden. — Teils bereits vor dem Kriege, teils sofort nach dem Kriege riefen Studenten bei den einzelnen Fach-Abteilungen Einkaufsgenossenschaften zur verbilligten Beschaffung von Studienbedarf ins Leben, deren Zentrale bald die »Technische Beschaffungsstelle, Reiffmuseum«, der Architektur Studierenden wurde und die sich weiter entfaltete zur »Akademischen Wirtschaftsges. m. b. H.« ⟨Akawige⟩.

Für die neuen Einrichtungen und die neuen Bedürfnisse sind auch in Aachen umfangreiche neue Räume notwendig. Dringende Abhilfe tut Not, da gerade bei uns infolge der Besatzung die Raumnot auf das Aeußerste gestiegen ist. Es müssen Wohnungen geschaffen werden, insbesondere auch zur vorübergehenden Unterbringung der zu Beginn des Semesters neu ankommenden Studenten. — Wie es an anderen Hochschulen bereits geschieht, sollen diese Wohnungen während der Ferienzeit wandernden Studenten zur Unterkunft dienen.

Die mensa academica mußte zunächst in der durch behelfsmäßigen Küchenanbau erweiterten neuen Turnhalle ⟨Talbothalle⟩ untergebracht werden. Damit sind unleidliche und auf die Dauer unerträgliche Zustände geschaffen. Der heute unbedingt notwendige und von der Studentenschaft energisch betriebene Turn-

und Sportunterricht wird gerade in den wichtigsten Abendstunden außerordentlich beschränkt oder unmöglich gemacht. Die Turnhalle selbst leidet durch die Kücheneinrichtung und durch die unablässige Benutzung ganz außerordentlich. Die hygienischen Anforderungen der Leibesgesundheit werden durch Staubentwicklung und Küchendämpfe beeinträchtigt. Andererseits sind die unnötig hohen und unwohnlichen Räume einer Turnhalle für die Zwecke einer Speiseanstalt, insbesondere wegen der schwierigen Beleuchtung und Beheizung ungeeignet. Außerdem brauchen wir Räume für die Verwaltung und die Aemter der Studentenschaft, sowie für deren wirtschaftliche Selbsthilfe-Einrichtungen, die bisher unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen und in ungeeigneten Räumen in der selbst an Raumnot leidenden Hochschule untergebracht sind.

Die Zusammenfassung aller vorgenannten Einrichtungen in einem Neubau für studentische-wirtschaftliche Selbsthilfe ist unabweisbar, und die Studentenschaft selbst muß heute einen solchen Neubau auf *eigene Kosten,* unter eigener Leitung und, soweit möglich, mit eigenen Kräften zu erstellen versuchen, damit der Not schnell und wirksam abgeholfen wird. Hülfe des Staates darf der Student in der heutigen vaterländischen Not nur in beschränktem Umfang erwarten und erbitten. Daher fordert die Aachener Studentenschaft alle Kommilitonen, den Lehrkörper der Hochschule, alle ihre Freunde, Förderer und Gönner, besonders aber alle ehemaligen Angehörigen der Hochschule auf, der Not der heutigen und der kommenden Geschlechter dadurch zu steuern, daß Jeder nach bestem Vermögen, sei es durch werktätige Beihülfe, sei es durch Spendung von baren Mitteln, Baumaterial und Einrichtungsgegenständen, zur Errichtung des geplanten Studentenheimes sein Scherflein beiträgt. Alle Freunde und Gönner bitten wir, nach bestem Können selbst zu spenden, in ihrem Kreise und im Auslande für Spenden zu sorgen, uns Personen, Verbände und Gesellschaften zu benennen, die wir um Hülfe bitten können.

M. Sch.-B.

Selbſtverwaltung und Selbſthilfe der Aachener Studentenſchaft.

Die Studentenſchaft der Techniſchen Hochſchule Aachen iſt gebildet auf Grund der Verordnung des preußiſchen Miniſters für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung vom 18. September 1920 U. J. Nr. 2976 J. U. J. T. und iſt ein vom Miniſter anerkanntes rechtliches Glied der Hochſchule und ſomit die rechtliche Vertretung der Studierenden der Techniſchen Hochſchule.

Sie verwaltet ſich ſelbſt und arbeitet mit an den Fragen der deutſchen Hochſchule. Sie ſchuf dafür aus eigner Kraft und Initiative folgende Aemter:

Das Vorſitzeramt,
das Wohnungsamt,
das Arbeitsamt,
das Preſſeamt,
das Vergünſtigungsamt,
das Amt für Leibesübungen.

Sie hilft ſich ſelbſt und ſchuf dafür mit Hilfe und Unterſtützung ihrer Freunde aus der Dozenten- und Altakademikerſchaft und mit fachkundigem Rat Sachverſtändiger die mensa academica, juriſtiſch-kaufmänniſch gefaßt als eingetragener Verein Studentenwohl. In dieſer Studentenküche finden ſich täglich 75 % der Studierenden zum gemeinſamen Mittag- und Abendtiſch zuſammen.

Sie gründete auf dieſelbe Weiſe wie die mensa die Akademiſche Wirtſchaftsgeſellſchaft m. b. H. mit

Beſchaffungsamt für Studienbedarf,
„ „ Winterhausbrand,
„ zum Bezuge von verbilligten Zeitſchriften, Zeitungen und wiſſenſchaftlichen Werken,

Verkehrsamt,
Erwerbsvermittlungsamt,
Statiſtiſchem Amt,
Amt für Werbung,
Amt für Wertſicherung und Währungshilfe,
Wäſcherei, Näh- und Flickſtube bei Aachener Frauenvereinen,
Haarſchneideſtube.

Zur weiteren Verbilligung der Lebenshaltung betreibt ſie eine Buchbinderei und Druckerei.

Sie hat *für kameradſchaftliche Hilfe für unbemittelte Studierende,* beſonders Examenkandidaten, für Kranke und Erholungsbedürftige insbeſondere Werkſtudenten ein Fürſorgeamt mit ſozialer Einzel- und Krankenfürſorge und eine Krankenkaſſe.

Die Darlehnskaſſe der Deutſchen Studentenſchaft, Zweigſtelle Aachen, gewährt meiſt langfriſtige Darlehn mit günſtigen Verzinſungs- und Rückzahlungsbedingungen an ſolche bedürftige Kommilitonen, die vor der Abſchlußprüfung ſtehen, ſowie kurzfriſtige, zinsloſe Darlehn an Werkſtudenten in beſonderen Notfällen und zur Linderung beſonderer wirtſchaftlicher Schwierigkeiten, die durch die Lage im beſetzten Gebiet bedingt ſind.

Die Bedeutung des Studentenheims für die Stellung der Hochſchule.

Soll unſere deutſche Grenzlandhochſchule weiterhin ein ſicherer Hort deutſcher Kultur und deutſchen Geiſteslebens ſein, ſo muß der Hochſchulgemeinde ein ſchützendes Aſyl, ein Standlager gegeben werden. Was unſer genialer Städtebauer Prof. Fritz Schumacher unter dem Volkshaus der Zukunft verſteht, das ſoll unſer Studentenheim ſein. Der Ort des Ausgleichs aller Richtungen,

die Pflegeſtätte geraden, deutſchen Geiſtes und Kameradſchaftlichkeit, das Zentrum des ſtudentiſchen Wirtſchaftslebens, endlich das in Aachen noch fehlende Auditorium maximum. In Not und Kampf ſoll es unſer Heim ſein. In der Speiſehalle, im Leſezimmer, bei Vorträgen und Muſikabenden ſollen Studenten und Profeſſoren zwanglos einander ſtützen und fördern. Wir brauchen mehr denn je den Lehrer als Freund und ſtarken Führer, genau wie vor hundert Jahren. Im Studentenheim haben wir das notwendige Gegengewicht gegen das einſeitige Brotſtudium. Wir ſollen in erſter Linie Menſchen ſein und Perſönlichkeiten werden. Die Vorbedingungen ſoll das Heim zum großen Teil gewähren.

Der Neubau.

So bleibt als letzter und einziger Ausweg der Neubau. Die für die Unterbringung der ſtudentiſchen Einrichtungen unbedingt notwendigen Räume ſind:

1. Ein Saal als Speiſehalle, zugleich Verſammlungsraum zur Abhaltung größerer ſtudentiſcher Veranſtaltungen, wie Vortragsabende, Aufführungen, Konzerte uſw.
   Dazu Anrichte. Zuſammen ca. 400 qm
2. Ein Leſezimmer und ein Rauchzimmer „ 70 „
3. Verwaltung des Studentenheims, Verein Studentenwohl e. V. ſowie der Studentenkammer. Zuſammen „ 80 „
4. Verkaufsraum und Lager. „ „ 80 „
5. Die für die Studentenſpeiſung erforderlichen Betriebsräume und zwar:
   a) Küche mit Spülraum, „ 130 „
   b) Putzraum, „ 50 „

c) Räume für die Schweſtern und das Küchenperſonal,	ca.	35 qm
d) Raum für Heizung und Kohlen,	„	100 „
e) Keller und Vorratsräume,	„	150 „
f) Kühlraum,	„	25 „
6. Sonſtige Wirtſchaftsräume:		
a) Werkſtätten und Lager,	„	100 „
b) Waſch- und Bügelräume,	„	40 „
c) Bade- und Duſchräume,	„	40 „
d) Trockenräume,	„	60 „
7. Zimmer mit 1 oder 2 Betten für etwa 50 bis 60 Studierende,	„	600 „
ein größerer Schlafſaal mit 10 Betten und Wanderherberge für 25 Studenten (im Dachgeſchoß), zuſammen	„	200 „
8. Wohnung für den Hausmeiſter u. Perſonal	„	100 „

Der Plan für die Durchführung.

a) *Lage des Grundſtückes:*

Zu dem Neubau des Studentenheims hat die Stadt Aachen ein in nächſter Nähe der Hochſchule an der Turmſtraße gelegenes Grundſtück zwiſchen Pontwall und Roermonderſtraße in Erbpacht zur Verfügung geſtellt.

b) *Baukoſten:*

Nach den durch Profeſſor Hausmann aufgeſtellten Plänen würde der Neubau bei den heutigen Preiſen 250 000 Goldmark erfordern. Mit Rückſicht auf die Koſten wird es vorläufig kaum möglich ſein, den ganzen Bau in Angriff zu nehmen.

Das Gebäude iſt deshalb ſo geplant, daß es ohne Schwierigkeiten und ſpätere Mehrkoſten in einzelnen Abſchnitten errichtet

werden kann. Zuerſt ſoll der nördliche Flügel und die Speiſehalle gebaut werden. Erſt nach Einlaufen der Baugelder kann dann der ſüdliche Flügel baldmöglichſt hinzugefügt werden.

Bereits im Spätherbſt 1923 wurde mit den Erdarbeiten begonnen. Ein Teil Ziegelſteine wurde bereits eingekauft und lagert auf dem Bauplatz. Leider mußten infolge der Separatiſtenunruhen und der zeitweiſen Schließung der Techn. Hochſchule die Arbeiten eingeſtellt werden, und es war auch im Laufe des Winters bei der ungünſtigen Witteruug und infolge der ungeklärten Lage nicht ratſam, mit den Arbeiten wieder anzufangen.

In dieſem Frühjahr ſoll die Bauausführung unverzüglich wieder aufgenommen werden, aber wir brauchen Geld, damit wir das Werk ununterbrochen weiter fördern und vollenden können. Der vorhandene Beſtand wird bald aufgezehrt ſein.

So wenden wir uns an alle unſere Freunde und Gönner mit der dringenden Bitte, uns in unſerem Werk tatkräftig zu unterſtützen.

Stiftet „Bauſteine" zu unſerm Studentenheim!

An dieſer Schrift arbeiteten:

Prof. Hausmann,
Geh. Rat Schmid-Burgk,
Reg.-Bauführer Johs. Mommertz,
Dipl. ing. Max Haas,
cand. ing. Theo Maas.

Den Umſchlag zeichnete:

cand. arch. Günther Hentſchel.

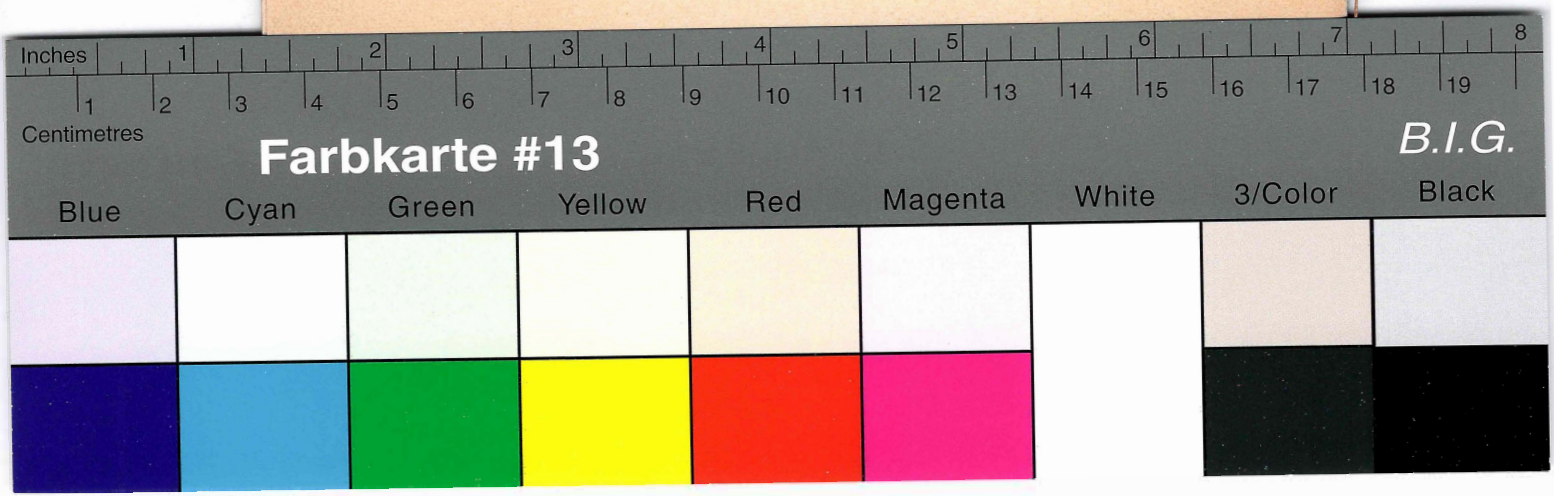
Gedruckt bei:

Hofbuchdrucker Peter Urlichs.

Alle in Aachen.

11. DEZ. 1978 λ

19. MAI 1993 Y

11. DEZ. 1978 λ

19. MAI 1993 Y